

## A ZEITVERTREIB

Zwei Kinder, Ester und Ulf, haben Langeweile. Ein Zufall bringt sie auf eine neue Beschäftigung. Sie gründen ein Unternehmen zur Beerdigung toter Tiere: Mit einer Hummel fängt es an, es folgen Spitzmaus, Haustier-Hamster, Fische aus dem Kühlschrank, Mäuse aus der Falle, ein Hase an der Landstraße, die Amsel, die vor ihren Augen in eine Scheibe fliegt. Verschiedene Tode, verschiedene Intensitäten. Sie alle bekommen eine würdige Beerdigung.

„Die besten Beerdigungen der Welt“, so heißt ein Bilderbuch von *Ulf Nilsson* und *Eva Erikson*<sup>1</sup>, mit dem Kinder die rituelle Seite des Todes – und herrlich beiläufig auch seine spirituellen Seiten, seine Traurigkeiten und Hoffnungen – entdecken können.

Dass die Kinder recht nüchtern mit dem Tod umgehen – sie „spielen“ Tod, Trauer, Beerdigung, so wie sie es bei den Großen gesehen haben –, schafft eine heilsame Distanz. Und kein Thema wird ausgelassen: Die Tränen, die Botschaften: Rückblick aufs Leben, jäh beendete Beziehungen, die Unwiderruflichkeit des Todes – und doch, und doch: eine Hoffnung auf ein Danach.

## B „PUTTE“

Mich persönlich beschäftigt beim Betrachten des Bilderbuches das dritte Kind, Esters kleiner Bruder, Putte („Er war so klein, dass er nicht zählte“, sagt Ich-Erzähler „Ulf“.) Putte weiß noch nicht, was „tot“ bedeutet. Die Unwiderruflichkeit des Todes ist ihm ebenso wenig begreiflich, wie er eine Vorstellung von Ewigkeit hat.

### *Der Hamster*

*„Schläfst vielleicht nur?“, sagte Putte und wollte ihn wecken. Ester sagte mit ihrer Beerdigungsstimme: „Er wird nun für alle Zeiten schlafen ...“ ( ... ) Das Mädchen, dem Nuffe gehört hatte, weinte und weinte. Putte wollte sie trösten und sagte: „Wenn es Nuffe besser geht, graben wir ihn wieder aus.“*

### *Die Amsel*

*„Müssen wir beerdigen“, sagte Putte. „Arme Amsel, du kriegst die beste Beerdigung auf der ganzen Welt“, sagte Ester. „Ja, dann wird sie wohl wieder froh“, sagte Putte.*

Wovon Putte aber etwas versteht und wofür der kleine Junge ein Experte ist, das sind Beziehungen:

*„Vielleicht hat sie Kinder. Und eine Mama“, sagte Putte. „Er soll Kleiner Vater heißen“, sagte ich.*

### *Die Spitzmaus*

*Wir erklärten, dass alles, was lebt, sterben muss. Alle, alle, und du auch, irgendwann stirbst du und wirst zu nichts. Das ist blöd und traurig und alle weinen. Endlich hatte Putte es verstanden. „Ich?“, sagte er. „Sterben?“ „Doch nicht jetzt, dummes Kind“, sagte Ester. „Wenn du ein alter Opa bist“, sagte ich. „Dann stirbst du.“ Seine Unterlippe fing an zu zittern. Er sagte: „Aber dann sind Mama und Papa traurig ...“*

<sup>1</sup> ©2006 Moritz Verlag, Frankfurt am Main, ISBN 978-3-89565-174-8

---

## C JESUS

Jesus hat was von „Putte“ in der Geschichte vom *Jüngling zu Nain*. (Nur Lukas erzählt sie.) Jesus sieht die trauernde Mutter. Er sieht: Sie ist schon Witwe. Mann verloren, nun auch den einzigen Sohn. „Da jammerte es ihn.“ (Dieselbe Redewendung motiviert im Gleichnis vom Barmherzigen Samariter den Fremden zum Samariterdienst!)

„Da jammerte es ihn.“ Jesus denkt wie Putte. In Beziehungen. Mama wird weinen. Und wie Putte glaubt Jesus nicht an die Unwiderruflichkeit des Todes. „Jüngling, ich sage dir: Steh auf!“

So einfach, so nüchtern. Wie im Bilderbuch von Ulf Nilsson. Nur, dass Putte – scheinbar – irrt. Er ist „zu dumm“, um den Tod zu begreifen. Während Jesus ... Seine Worte gehen nicht ins Leere. Seine Worte schaffen Wahrheit. (Wie Gottes Schöpfungswort am Anfang: Er sprach „Es werde“ – „und es ward“)

Sollen wir das glauben? Dass der Tote aufsteht? Gegen jeder Erfahrung? Gegen das Wissen der Großen und Klugen? Sollen wir uns das vorstellen? Dass die Unwiderruflichkeit des Todes nur eine vorläufige Wahrheit ist?

Ja, bei aller Nüchternheit aufgeklärter Leute. Das sollen wir glauben. Darum erzählt Lukas diese Geschichte. Darum erzählt Lukas auch später vom leeren Grab. Und wie der tote Jesus als Auferstandener seine Lieben tröstet und ermutigt.

---

## D EWIGKEIT

Ja, das sollen wir glauben. Die Unwiderruflichkeit des Todes ist ein Gesetz dieser Welt. Der Erwachsenenwelt großer, kluger Leute. Aber jenseits davon – sind Kinder wie Putte. Die in Beziehungen und Hoffnungen leben, die den Tod überstehen. Und jenseits davon ist Gott. Gott-bei-den-Menschen mit dem Angesicht Jesu Christi. Der sich „erbarmt“, dem Trauer und Schmerz zu Herzen gehen, dass es ihn jammert. Und der ein Land und eine Zeit verheißt, wo Tod und Tränen, Schmerz und Klage nicht mehr sein werden. (Offb 21,4)

Die „großen“ Kinder in Nilssons Bilderbuch ahnen – vielleicht durch Putte – am Ende auch was davon. Wenn Ulf, der Nachrufe-Schreiber, der beharrlich das „ewige Aus“ beschreibt und betrauert, einmal auch so dichten kann: „Leg dich ruhig zur Ruhe nieder, / Du weißt, schon bald sehen wir uns wieder.“

Amen.